



## **Pressemitteilung Nr. 18/2023 (27.06.2023)**

### **DWV veröffentlicht Positionspapier zur Wasserstoff-Importstrategie für Deutschland: Europäische erneuerbare Potenziale fokussiert nutzen**

**Berlin | Der Deutsche Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV) e.V. hat in seinem Positionspapier „Wasserstoff-Importstrategie für Deutschland“ konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung einer volkswirtschaftlich effizienten Importstrategie der Bundesrepublik Deutschland erarbeitet. Insbesondere müssen dabei aus mehreren Gründen die europäischen Potenziale zur Produktion von grünem Wasserstoff im Fokus stehen. Eine europäische grüne Wasserstoff-Union verspricht für alle Mitgliedsstaaten der EU und insbesondere für Deutschland das größte Maß an Versorgungssicherheit sowie wirtschaftlicher und geopolitischer Stabilität.**

Deutschland wird für die Sicherung der Energieversorgung im Einklang mit den vereinbarten Klimazielen erneuerbare Energien und insbesondere grünen Wasserstoff bereits vor 2030 importieren müssen. Szenarien zeigen, dass mehrere 100 TWh pro Jahr im Wert von bis zu 15 Mrd. EUR an erneuerbaren Energien in Form von grünem Wasserstoff importiert werden müssen. Gleichzeitig eröffnet sich dadurch für den deutschen Maschinenbau, für die erforderlichen Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und zur grünen Wasserstoffherzeugung, ein enormes Absatzpotenzial von bis zu 500 Mrd. EUR bis 2030. Es gilt mit der Importstrategie den Bedarf an grünem Wasserstoff kosteneffizient für die Transformation der deutschen Wirtschaft zu sichern und den Hochlauf der deutschen Wasserstoff-Marktwirtschaft einzuleiten. Nur so wird Deutschland die angestrebte Klimaneutralität bis 2045, unter Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit, erreichen können.

*"Wir begrüßen die Ankündigung der Entwicklung einer Wasserstoff-Importstrategie durch die Bundesregierung in der Überarbeitung der Nationalen Wasserstoffstrategie. Die Politik muss frühzeitig strategisch und entschieden handeln, um den Bedarf der deutschen grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft abzusichern. Der Fokus sollte dabei aus Gründen einer kohärenten industrie-, energie- und geopolitischen Abwägung kurzfristig auf die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern und deren Anrainerstaaten gelegt werden.",* so Werner Diwald, Vorstandsvorsitzender des DWV.

Unter der Berücksichtigung der Ausgangslage, der Klimaziele und einer weiterhin starken sozialen Marktwirtschaft, muss eine deutsche Wasserstoff-Importstrategie im Wesentlichen folgende Punkte umfassen:

- Klare Zielstellungen woher, wann und wie viel Wasserstoff in welcher Form (elementar oder als Derivat) importiert werden soll, um Planungs- und Investitionssicherheit zu schaffen und den notwendigen Hochlauf einer grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft zu ermöglichen.
- Energie- und Wasserstoffpartnerschaften sind zu echten Wasserstoffhandelspartnerschaften auszubauen und müssen transparente und verbindliche Vereinbarungen über die zu handelnden Wasserstoffmengen sowie die dafür notwendigen gemeinsamen Bemühungen zum Ausbau der Produktions- und Infrastrukturen beinhalten. Die Handelspartnerschaften sind mit konkreten Zeitplänen zu unterlegen, damit Planungs- und Investitionssicherheit für alle Seiten entsteht. Partnerschaften mit großen Potenzialen für Handelsmengen sind entsprechend prioritär zu verfolgen.
- Die „europäische Option“ für den Import von Wasserstoff nach Deutschland ist zu präferieren und zielgerichtet umzusetzen. Dieser Ansatz kann durch ausgewählte außereuropäische Partner ergänzt werden, wenn dies im geostrategischen Interesse Deutschlands und der EU liegt.
- Eine konsequente Ausrichtung und Fokussierung der politischen Unterstützung und finanziellen Mittel auf europäische – und punktuell internationale – Wasserstoffprojekte. Die Politik muss den Rahmen setzen, in dem der schnelle Aufbau und die sichere Umsetzung von verlässlich Importoptionen durch die Privatwirtschaft möglich wird. Dadurch kann gesichert werden, dass die hohen Importquoten kurz- (bis 2030) und langfristig (bis 2050) erreicht und der Bedarf gedeckt werden kann.
- Der Import von gasförmigem grünem Wasserstoff über Pipelines ist unter Berücksichtigung einer ausgewogenen Abwägung zwischen den Spannungsfeldern einer wirtschaftlichen Energieversorgung, Versorgungssicherheit sowie geopolitischen, industriepolitischen und europapolitischen Aspekten zu präferieren. Ergänzende Importe von Wasserstoff und seinen Derivaten via Schiff für (punktuell) fehlende Energiemengen und einer zusätzlich Diversifizierung sind strategisch zu berücksichtigen.
- Transport - und Infrastrukturen für den Import müssen geschaffen werden. Hier ist auf nationaler Ebene die Planung und der Ausbau des Wasserstoff-Kernnetzes sowie auf europäischer Ebene der European Hydrogen Backbone konsequent und ambitioniert voranzutreiben. Ebenso sind zur weiteren Absicherung der deutschen Energieversorgung im notwendigen Umfang Hafeninfrastrukturen auszubauen und vorzuhalten.
- Für die pipelinegebundenen Importe ist der Ausbau von bzw. die Umrüstung zu reinen Wasserstoffnetzen entscheidend. In der Hochlaufphase kann auch die Beimischung von Wasserstoff von kleinsten Mengen in das bestehende Erdgastransportnetz punktuell ein sinnvoller erster Schritt sein. Wasserstoffimporte mittels Beimischung sind einheitlich abgestimmte Regelungen für den grenzüberschreitenden Transport erforderlich.
- Der Erhalt von Wertschöpfungsketten in der EU und Deutschland ist aus Gründen der Souveränität und Resilienz anzustreben. Insbesondere beim Import von Wasserstoff-Derivaten ist darauf zu achten, dass heimische Produktionskapazitäten und lokale Wertschöpfung erhalten bleiben.
- Bei der Auswahl potenzieller Wasserstoffhandelspartner sollte der mit dem Wasserstoffhandel verbundenen Aufwuchs der Wirtschaft in den Exportländern, insbesondere in denen Deutschland und Europa aufgrund der geographischen Nähe Wettbewerbsvorteile generieren könnte, mit berücksichtigt werden. Damit eröffnet die Bundesregierung der deutschen Wirtschaft die Chance, neue Marktpotenziale für den Export von Konsum- und Wirtschaftsgütern zu erschließen.
- Die Importstrategie muss die Chancen einer geopolitischen Stabilisierung der europäischen Außengrenzen und deren Anrainerstaaten mitberücksichtigen.

Seitens der Politik gilt es daher, frühzeitig strategisch und entschieden zu handeln, um den Bedarf der deutschen grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft abzusichern. Dabei gilt es jedoch, sich nicht nur auf die energiepolitischen

Aspekte zu fokussieren, sondern ebenfalls die wirtschafts-, industrie- und geopolitischen langfristigen Effekte auf die deutsche sowie europäische Volkswirtschaft bei der Entwicklung der Importstrategie mitzuberechnen.

Werner Diwald, Vorstandsvorsitzender des DWV betont: *"Der DWV wird den Ausarbeitungsprozess der Wasserstoff-Importstrategie konstruktiv begleiten. Dabei werden wir die Perspektive unserer Mitglieder einbringen, die die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette abbilden und ein großes Interesse daran haben, dass der notwendige Bedarf an grünen Wasserstoff – auch durch Importe – ausreichend und schnellstmöglich gedeckt wird."*

Das Positionspapier in voller Länge finden Sie auf der DWV-Webseite unter [dieser Verlinkung](#).

## **Über den DWV**

*Der Deutsche Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV) e.V. setzt sich seit 1996 für eine nachhaltige Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Industrie ein.*

*Der Aufbau einer grünen Wasserstoff-Marktwirtschaft als Bestandteil einer nachhaltigen Energieversorgung steht im Fokus des DWV. Mit unserem Engagement tragen wir dazu bei, die Klimaziele - bei gleichzeitigem Erhalt der Versorgungssicherheit und des Industriestandortes Deutschland - effizient zu erreichen. Dabei spielt Wasserstoff, der mit erneuerbaren Energien erzeugt wird, eine entscheidende Rolle.*

*Im Mittelpunkt der Verbandsaktivitäten stehen die Implementierung und Optimierung der erforderlichen marktwirtschaftlichen, technologischen und ordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Wasserstoffwirtschaft in den Bereichen Anlagenbau, Erzeugung, Transportinfrastruktur und Anwendungstechnologien. Um diese Herausforderungen global zu lösen, setzt sich der DWV auch für eine internationale nachhaltige Zusammenarbeit ein. Unsere über 435 persönlichen Mitglieder und über 180 Mitgliedsinstitutionen und -unternehmen stehen für bundesweit mehr als 1,5 Millionen Arbeitsplätze; der Verband repräsentiert somit einen bedeutenden Teil der deutschen Wirtschaft.*

### **Ansprechpartner:**

Kommunikation und Presse

[news@dwv-info.de](mailto:news@dwv-info.de)

T: +49 30 629 29485

[Pressemappe](#)

Deutscher Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV) e.V.

Robert-Koch-Platz 4

10115 Berlin

Telefon: +49 30 629 29 485

[H2@dwv-info.de](mailto:H2@dwv-info.de)

Register: Amtsgericht Berlin (Charlottenburg) VR 17205 – EU-Transparenzregister: 462906838391-79 - Steuer Nr. 27/663/55761

Vorstand: Werner Diwald (Vorsitzender), Thorsten Kasten